

Deswegen setzt eine Remscheider Bäckerei-Kette auf Bezahlautomaten

Bar-Kassen sind in allen Filialen der Firma Evertzberg Geschichte. Wer nicht mit Karte zahlen möchte, muss den Bezahlvorgang selbstständig am Automaten erledigen. Was die Kunden davon halten.

Von Sven Schlickowey und Michelle Jünger

Knapp über vier Euro kostet die Tüte Brötchen. Doch den Fünf-Euro-Schein möchte die freundliche Verkäuferin nicht haben. Stattdessen deutet sie lächelnd auf einen Apparat, der in der Verkaufstheke eingelassen ist. Und tatsächlich: Sekunden später hat der Automat die Banknote verschluckt, das Wechselgeld centgenau ausgespuckt – und der Einkauf ist bezahlt.

„Vorbehalte gibt es nur sehr wenige.“

Thomas Bischzur, Geschäftsführer Evertzberg

Die Remscheider Bäckerei-Kette Evertzberg hat inzwischen alle ihre mehr als 40 Filialen mit solchen Bezahlautomaten ausgestattet. Kunden, die Brot, Teilchen oder auch Kaffee nicht mit der Karte zahlen wollen, müssen ihr Bargeld nun selbstständig in die dafür vorgesehenen Schlitze schieben. Das Gerät erkennt und zählt das Geld und wickelt den ganzen Vorgang ab. Das bietet für das Unternehmen viele Vorteile, sagt Evertzberg-Geschäftsführer Thomas Bischzur. Und auch die Kunden fänden das überwiegend gut.

Das sind die größten Vorteile für die Bäckereien

Gerade in hoch frequentierten Filialen, wie zum Beispiel in den beiden Niederlassungen im Allee-Center, bringe die neue Technik eine spürbare Zeitersparnis mit sich, sagt Bischzur, insbesondere weil das Zählen des Kleingelds entfällt: „Die neue Situation schafft Zeit bei unseren Mitarbeitern, um sich noch intensiver mit den Kunden zu beschäftigen.“ Auch die Hygiene verbessere sich, weil das Personal keinen Kontakt zu Bargeld mehr habe. So spare man sich zahllose Plastik-Handschuhe.

Weitere Vorteile sieht der Geschäftsführer unter anderem



Die Brötchen gibt es weiterhin von der Bedienung hinter der Theke, bezahlt wird aber am Automaten: Die Remscheider Bäckerei-Kette Evertzberg hat das Konzept inzwischen in allen Filialen umgesetzt. Foto: Doro Siewert



Hatte beim ersten Bezahlen etwas Pech: Birgit Dopke. Aber vom System ist sie überzeugt.



Die Eheleute Siegfried (83) und Edeltraud (82) Hessler kommen mit den neuen Automaten gut klar, die auch gleichzeitig echt Zeit sparen.

Ein guter Kompromiss für Bargeld-Fetischisten

Pro Bezahlautomaten erhöhen Tempo und Hygiene, meint Sven Schlickowey.

Bezahlautomaten wie bei Evertzberg bräuhete eigentlich niemand – wenn die Deutschen mal ihren Bargeld-Fetisch überwinden und wie in nahezu allen anderen europäischen Ländern auch mit Karte zahlen würden. Wo die Menschen übrigens dadurch weder den Überblick über ihre Finanzen noch ihre Freiheit verlieren. Doch weil das maximal ein frommer Wunsch bleiben dürfte, müssen sich die Firmen etwas anderes einfallen lassen, als rares Personal für das Abzählen von Münzen zu bezahlen – während der nächste Kunde längst ungeduldig wartet. Da



netten Lächeln der Verkäuferin zum Beispiel, ändert sich ja nichts. sven.schlickowey@rga.de

rem in einer Entlastung für die Mitarbeiter, die jetzt nicht mehr so lange an der täglichen Kassenabrechnung sitzen. Und in der vereinfachten

Einarbeitung neuer Angestellter, die diese Abrechnung gar nicht mehr lernen müssen. Auch die Sicherheit steige, sagt Bischzur, denn Überfälle sei-

Dieser Apparat ist ein Anachronismus

Contra Die Automaten verkomplizieren das Bezahlen, meint Andreas Kratz.

Kunden Automaten zur Bezahlung der Einkäufe bereitzustellen, die auf digitalem Weg den jeweiligen Betrag übermitteln bekommen, um diesen dann mit analoger Währung beglichen zu lassen, die erfolgte Einzahlung dann wiederum in digitale Informationen zu wandeln, um die Bestätigung des Erhalts an die analoge Kontrollfunktion (Verkaufspersonal) weiterzuleiten, damit diese dann bei ausreichender Münz- und Scheinabgabe per realem Kopfnicken die Kunden entlasten kann: Das ist Anachronismus. Seit Corona ist es fast flächendeckend mög-



lich, seine Verbindlichkeiten beim Einkauf, egal ob krummer oder glatter Betrag, mittels Kartenauflegen schnell zu bezahlen. Norwegen steht davor, Bargeld ganz abzuschaffen. Wir Deutsche tun uns da schwer. Wer beobachtet, wie sich ein Kunde mühsam an den zu zahlenden Betrag herantastet und dabei immer wieder Augenkontakt zum Verkaufspersonal sucht, um den Zeitpunkt der erreichten Forderung nicht zu verpassen, erfährt die Vorteile bargeldlosen Zahlungsverkehrs wie eine spontane Erleuchtung. andreas.kratz@rga.de

en komplett zwecklos: „Die Kassenautomaten sind Überfall-gesichert.“

Alles in allem sei die Einführung der Bezahlautomaten ein

Erfolg, sagt der Geschäftsführer: „Die Erwartungen wurden umfänglich erfüllt und die Prozesse vereinfacht.“ Und auch die Kunden hätten sich

Warum die Strompreise steigen

Zum 1. März erhöht die EWR ihre Tarife leicht. Bis zu 1,32 Cent mehr pro Kilowattstunde müssen Kunden dann zahlen.

Von Sven Schlickowey

Erst zum 1. Januar ging es runter, nun geht es zum 1. März wieder etwas rauf: Der Remscheider Versorger EWR wird zum nächsten Monatswechsel die Strompreise erhöhen. Kunden in der Grundversorgung zahlen dann 1,32 Cent je Kilowattstunde mehr. Wer einen Laufzeitvertrag neu abschließt, muss 0,29 Cent für jede Kilowattstunde mehr zahlen.

Hintergrund sind offenbar gestiegene Netzentgelte. Nachdem die Bundesregierung Milliarden-Zuschüsse für die Betreiber sogenannter Übertragungsnetze gestrichen hatte, erhöhten die ihre Durchleitungsgebühren. Schon Ende Dezember veröffentlichte die Bundesnetzagentur daraufhin eine Prognose, dass sich das auf die Strompreise für Endverbraucher auswirken werde. Netzentgelte machen laut dem Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft mehr als ein Fünftel der Gesamtkosten des Stroms aus.

Mit etwa 120 Euro pro Jahr müsse ein durchschnittlicher Vier-Personen-Haushalt rechnen, hieß es damals von der Bundesnetzagentur. In Remscheid fällt das deutlich geringer aus. Bei 4500 Kilowattstunden Verbrauch pro Jahr, die man je nach Situation bei einem Vier-Personen-Haushalt ansetzen kann, betragen die Mehrkosten in der Grundversorgung knapp 60 Euro pro Jahr. Bei den Tarifen „Strom Fix“ und „Strom Natur Plus“ gut 13 Euro jährlich.

„Die EWR berechnet die Beträge und reicht sie 1:1 an die Netzbetreiber weiter“, betont die Stadtwerke-Tochter. Ob und wie sich die Erhöhung auf die monatlichen Abschläge auswirkt, darüber informiere man jeden Kunden per Brief.

B229: Bis Dienstag freie Fahrt

-wey- Seit Freitag herrscht freie Fahrt auf der B229 in Vierunghausen. Weiter soll es nun am Dienstag, 20. Februar, gehen. Dann werde für sechs bis acht Wochen eine 113 Meter lange Baustelle eingerichtet. Auch diese wird wieder nur einspurig passierbar sein, eine Ampel regelt den Verkehr. Die Haltelinien sollen in Höhe der Häuser Nummer 51 und Nummer 34 eingerichtet werden.

Die Stockder Straße werde während dieser Zeit zu einer „unechten Einbahnstraße“. Dies bedeute, dass zwar weiterhin ein Abbiegen aus der Straße Vierunghausen in die Stockder Straße möglich sei, jedoch nicht das Abbiegen aus der Stockder Straße in die Straße Vierunghausen.

schnell an das neue System gewöhnt: „Vorbehalte gibt es nur sehr wenige.“ Und wenn es doch mal harke, unterstütze man: „Unser Personal kommt gerne auch vor die Theke und hilft jedem Kunden bei anfänglicher Unsicherheit.“

Das sagen die Kunden

Bei denen kommt das neue System insgesamt wirklich gut an und auch ältere Kunden kamen damit bisher problemlos klar. „Wir können uns nicht beschweren, es macht auch zeitlich einen Unterschied“, sagen Siegfried und Edeltraud Hessler, die der RGA nach einem Einkauf im Allee-Center bei der Bäckerei gesprochen hat. Die beiden zahlen mit ihren über 80 am liebsten bar, besonders wenn es um kleine Beträge wie beim Bäcker geht. „Dann weiß man noch, wie viel man hat“, fügt Siegfried Hessler hinzu.

„Wir können uns nicht beschweren, es macht auch zeitlich einen Unterschied.“

Siegfried und Edeltraud Hessler, Kunden

Für kleine Beträge zücken auch andere Kundinnen und Kunden selten die EC-Karte und zahlen lieber bar. Für Carola Alves (56) gibt es da aber auch noch zwei andere Aspekte. „Personalmangel gibt es überall und durch den Automaten können schon andere Kunden bedient werden, wenn das Geld in den Automaten gesteckt wurde. Zudem ist es hygienischer“, fügt sie hinzu. Speziell nach den Erfahrungen während der Pandemie sei das besser so.

„Irgendwann gibt es keine Kassiererinnen mehr.“

Birgit Dopke, Kundin

Ein bisschen Pech bei der Nutzung hatte nur Birgit Dopke (59). Beim ersten Bezahlvorgang wechselte der Automat nämlich nur in Cent-Münzen – und das haufenweise. „Das war aber kein Problem, wir haben das ganze Kleingeld bei einem anderen Automaten wechseln können.“

Auch für sie ist der Aspekt der Hygiene wichtig. „Das ist gerade bei der Arbeit mit Lebensmitteln am wichtigsten.“ Da sie selbst auch im Einzelhandel arbeitet, ist sie sich zudem sicher: Solche Bezahlssysteme und auch Leben ohne Bargeld sind die Zukunft. „Irgendwann gibt es keine Kassiererinnen mehr“, sagt sie.

OB stellt sich vor seine Mitarbeiter – die Polizei schweigt

Streit an der Wupperstraße: Einsatzkräfte sollen Rosenmontag einen DJ geschlagen und Frauen geschubst haben.

Von Axel Richter

Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz (SPD) verteidigt das Vorgehen seiner Mitarbeiter vom Kommunalen Ordnungsdienst bei der Auflösung der privaten Karnevals-party beim Rosenmontagszug in Lennep. „Ich kenne meine Leute und stehe deshalb voll und ganz hinter ihnen“, erklärt er auf Nachfrage.

Mast-Weisz war wie jedes Jahr mit den Technischen Betrieben am Ende des Zuges unterwegs, um den Männern beim Reinigen der Zugstrecke zu helfen. Dabei kam er auch an der privaten Party an der Wupperstraße vorbei. „Es war sehr laut dort“, sagt er. Die anschließende Auseinandersetzung zwischen Veranstalter, Polizei und Ordnungsamt bekam das Stadtoberhaupt aller-

dings nicht mit. Der Streit entzündete sich an der Frage, wie laut die Musik sein durfte. Nach Beschwerden aus der Nachbarschaft verlangten die Männer vom Ordnungsamt vom DJ, die Regler herunterzudrehen.

Die Familie, die die Party veranstaltete, beharrte darauf, die Beamten müssten die Lautstärke anderswo messen – nämlich in geschlossenen

Räumen. Schließlich kam die Polizei hinzu. Am Ende lag der DJ verletzt am Boden. Dazu sollen die Beamten Frauen geschubst und Partygäste angeschrien haben.

Familie will Strafanzeige gegen die Beamten stellen Die Familie kündigte an, Strafanzeige gegen die beteiligten Beamten zu stellen. Doch auch die Stadt geht zur Poli-

zei. „Wir haben Strafanzeige gegen den Veranstalter erstattet. Denn was meine Mitarbeiter schildern, klingt anders als das, was die Familie dazu sagt“, erklärt Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz. Zu den Geschehnissen möchte er nichts sagen, nur so viel: „Wenn Menschen angepöbelt und beleidigt werden, habe ich dafür absolut kein Verständnis.“

Die Polizei hält sich mit einer Bewertung des Party-Endes zurück. „Wir sind in Amtshilfe unterstützend für den Kommunalen Ordnungsdienst tätig geworden“, erklärt Stefan Weiland, Sprecher des Wuppertaler Polizeipräsidiums auf Anfrage. Das war freilich schon vorher bekannt. Allerdings möchte das Präsidium die Ereignisse selbst nicht kommentieren.